

Vernehmung Irmgard Möller vor dem Untersuchungsausschuß des Landtages Baden-Württemberg am 16.1.1978

An der Sitzung nahmen 10 Abgeordnete teil, Vorsitzender : Dr. Schieler.

Um 16.30 wurde Irmgard Möller in Handschellen, umgeben von 2 Beamten, vorgeführt. Beistand: Rechtsanwalt Dr. Heldmann und Rechtsanwältin Jutta Bahr-Jendges.

Vor den Zuschauern sitzen 6 Beamte in Front zu den Zuschauern.

Vernehmungsprotokoll

(einfache Mitschrift, nicht immer wörtlich und mit geringen Auslassungen)

- Sch.: Benennt das Beweisthema (Tagesablauf 17./18.10.)
Zeugenbelehrung (Freiheitsstrafenandrohung bei Falschaussagen)
- M.: Angaben zur Person: dazu habe ich nichts zu sagen, alles bekannt
- Sch.: Bitte dann machen Sie jetzt Ihre Angaben zur Sache.
- M.: Zunächst will ich einmal fragen, warum das Beweisthema so begrenzt ist. Die Sache hat ihre Geschichte.
- Sch.: Wir haben einen Auftrag des Landtags zu erfüllen. Eingeschlossen ist die Frage der Dritteinwirkung. Zu diesem Thema können Sie aussagen.
- M.: In der Nacht vom 16. zum 17.10. habe ich nicht geschlafen, ich habe auf Nachrichten gewartet. In meiner Zelle war die Stelle der Hausrundfunkanlage, die abgeschaltet war. Wir hatten sie im Sommer ausschalten lassen, da wir nicht ausschließen konnten, daß wir über diese Leitung abgehört wurden, von wem auch immer: BND oder BKA. Die Leitung wurde abgeknipst vom Hauselektriker. Am 13. September wurde ich in die damalige Zelle verlegt. Morgens habe ich Nachrichten gehört. Das erste, was ich wahrnahm: Der Wärter stellte ein Stück Brot rein. Seit dem 15. bekamen wir nichts anderes mehr als Anstaltessen. Zwischen 9 und 10 Uhr ungefähr wurde die Schallabdichtung vor der Zelle entfernt. Diese Konstruktion war am 13./14. September angebracht worden. Es standen 2 Personen in Zivil vor der Tür: es stellte sich heraus, daß es 2 Pfarrer, der evangelische und

der katholische, waren. Ich machte ihnen klar: die Maßnahmen, die gegen uns ergriffen wurden, wie die Kontaktsperre ausgenutzt wurde, um uns die Luft zu nehmen. Ich sagte ihnen, wenn sie es so einschätzten - wie ich annehme - daß ihre Institution (die Kirche) vom Staat noch nicht voll in den Griff genommen ist, dann sollen sie dies öffentlich machen. Dann wollte ich zur Zelle von Gudrun rein, um Bücher zu holen. Habe gesprochen mit Gudrun und Jan. Dann kam das Mittagessen gegen 12 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt ist Andreas erst wachgeworden. Ich war beunruhigt, daß er so spät aufwacht, Es war klar, welches Essen er bekäme. Die Anstalt hatte volle Verfügungsgewalt darüber, wer welches Essen bekam. Das war klar. Am Nachmittag ging niemand aufs Dach. Ich zögerte, ob ich baden gehen sollte. Etwa 20 Minuten nach 14 Uhr waren an der Tür von Andreas Grüne. Die Tür wurde aufgeschlossen, es gab ein Gemurmel. Ich habe gedacht, er geht baden. Um halb vier wunderte ich mich, wo er geblieben war. Er kam dann und ging zu Gudrun an die Tür: es war jemand vom BKA da; nicht Schüler, sondern ein Mann, der vorgab, jeden Tag Zugang zu Schüler zu haben. Sagte ein paar Sachen über den Inhalt des Gesprächs. Am 29.9. hatte Andreas die Initiative ergriffen, damit jemand vom Bundeskanzleramt komme. Am 29.9. sagte Andreas zu Jan, er habe das mit dem Bundeskanzleramt angeklärt. BKA konnte das (Problem?) zu der Sache nicht erfassen. Es war unklar, ob dem BKA die politischen Implikationen einer Freilassung klar war. Es war die Bedingung, dafür, daß überhaupt jemand vom Bundeskanzleramt kam, daß die Regierung bereit war, uns auszutauschen. Am Montag Nachmittag kam ein Mann aus dem Bundeskanzleramt. Andreas sagte, der habe ihn gefragt, ob er (Andreas) die Leute vom Kommando in der Landshut persönlich kenne. Er hat das verneint. Aus dem Zusammenhang wurde klar, er war nur gekommen, um herauszukriegen, ob wir das Kommando kennen, damit die GSG 9 - Sache klarging. Das wichtigste war für sie, die Voraussetzung für die GSG 9 - Aktion zu schaffen. Andreas hat weiterhin gesprochen über die Rolle der SPD im Vietnamkrieg und die Rolle der Bundesregierung dabei. Er

hat über die Strategie der RAF gesprochen, dabei stellte sich heraus, daß der Mann vom Bundeskanzleramt das gleiche Bewußtsein von der SPD-Situation hatte wie wir, daß er aber keine Ahnung hatte von unserem Denken. (wir wären nicht wieder zurückgekehrt). Terrorismus ist nie Sache der RAF - niemals. Sondern strategische Aktionen, die den Klassenkampf transportieren. Andreas hat die Modalitäten des Austausches erklärt. Daß sie nicht auf einer internationalen Pressekonferenz bestehen. Er hat aufgeklärt, soweit es in seinen Möglichkeiten war. Bei dem Gespräch war auch BKA-Klaus dabei. Andreas erklärte, die einzige Möglichkeit, dem Konflikt zu entkommen ("Hegung des Krieges") = Austausch der Gefangenen. Falls nicht, würde diese eine Kriegseskalation, eine Brutalisierung des Krieges bedeuten. Andreas sagte, wie wir mit der Möglichkeit des Umgebrachtwerdens rechneten. - bzw. des Sterbens im Hungerstreik. Die SPD würde dann gezwungen werden, statt ihrer verdeckten Kriegsführung offen als Kriegspartei teilzunehmen. Teilnahme als kriegführende Partei würde die bisherige SPD-Polle beseitigen. Dieses Verständnis hatte der Mann.

Gegen 16 Uhr habe ich Gudruns Stimme gehört - ich bin mir aber nicht sicher. Meine Türabdichtung war um 16 Uhr noch nicht dran. Hatte damit gerechnet, daß die Türe nochmals geöffnet werden wird. Beide (Jan und ich) riefen laut nach Gudrun. Wir hörten, wie Andreas klingelte. Viertel vor 17 Uhr kam Gudrun vom Pfarrer. Dann wurde die Türsperre dichtgemacht. Ich habe gelesen. Nichts mehr bis 11 Uhr gehört. Von Gudrun überhaupt nichts mehr gehört. 23 Uhr geht das Licht aus. Ich hatte die Hoffnung, daß sie vergessen würden, das Licht auszudrehen, ich habe es deshalb selbst ausgemacht. Ich hörte bei Andreas, wie die Klappe aufging. Ich hörte Stimmen, nicht artikuliert. Es wurde gesagt, Herr Baader, warten Sie doch, gleich usw. Dann gingen sie zu Jan: hier lief es völlig lautlos ab. Dann habe ich nichts mehr gehört. Habe bis 10 Uhr Nachrichten gehört, dabei das Gespräch Schmidt-Bahr. Dann habe ich weiter gelesen. Das Licht blieb aus. Mit Kopfhörer habe ich Musik gehört. Dann habe ich die Verbindungsschnur geflickt, da sie in die Kerze gefallen war. Die Kerze

brannte runter. Dann habe ich versucht, nach dem Prinzip einer Petroleumlampe mir eine Lampe zu bauen. Ich versuchte, aus einem Glas den Boden rauszutrennen durch Erhitzen und plötzliches Erkalten als Kerzenschutz. Das ging nicht. Bis 4 1/2, 5 Uhr brannte die Kerze. Ich war unentschlossen, einerseits wollte ich die Nachrichten um 7 Uhr hören, andererseits war ich müde. Ich war gespannt auf die Nachrichten. Ich legte mich an die Türspalte (unter war Spalte der Abdichtung) und rief: "Jan - bist du noch wach?" Ich rief zwei- bis dreimal, dann antwortete Jan: "Ja." Er war völlig wach. Jan schlief wenig und erst früh ein. Ich fragte "was machst du?". Er antwortete "Ich lese noch.". Ich legte mich hin und stellte den Wecker. Ich legte mich hin, angezogen und deckte mich zu. Ich habe gedämmert. Kurz nach 5 Uhr hörte ich leise zweimal knallen - gedämpft - jetzt meine ich, es waren Pistolenschüsse - und ein leises Quietschen. Ich habe den Kopf gehoben - und mich wieder hingelegt. Ich bin der Sache nicht nachgegangen. Ich bin eingeschlafen - das letzte, woran ich mich jetzt noch erinnere - bewußt von mir wahrgenommen war ein starkes Rauschen im Kopf. Es war ein Gefühl von starkem Rauschen im Innern des Kopfes. Ich weiß nicht, was es war - das war meine letzte sinnliche Erfahrung. Gesehen habe ich nichts. Ich wachte wieder auf, als mir die Lider hochgezogen wurden. Es war meiner Meinung nach im Umschlußraum (vor den Zellen) unter Neonlichtern des Trakts. Ich lag auf der Bahre - habe wahnsinnig gefroren und hatte Schmerzen. Ein Mann sagte, Baader und Ensslin sind schon kalt. Ich machte die Augen wieder zu und war wieder weg.

Zum "Selbstmordkomplott": Nach der Ermordung von Ulrike haben wir über Selbstmord diskutiert. Daß es sich um eine CIA-Methode handelt, Morde als Selbstmorde darzustellen. Keiner hatte die Absicht des Selbstmordes. Das widerspricht unserer Politik. Das letzte Mal über Selbstmord haben wir am 26.9., dem Beginn des Hungerstreiks gesprochen. Wir haben den Hungerstreik angefangen, obwohl uns bekannt war, daß er nicht so schnell öffentlich werden könne. Wir wollten dem Krisenstab signalisieren: wir kämpfen! Außerdem wollten wir eine Änderung der Haftbedingungen. Seit 15.9. waren Maß-

nahmen ergriffen worden, uns zum Selbstmord zu provozieren oder vorgetäuschten Selbstmord (zu inszenieren?). An Andreas Tür - war bei mir und Jans Tür - Selbstmord ist nicht Sache. Wir sind entschlossen zu kämpfen. Niemand drohte mit Selbstmord. Alles was jetzt untergeschoben wird, ist eindeutig eine Fälschung, trotz Zitierens etc. Wir hatten untereinander keine Kommunikation zwischen den Zellen. Wir gingen davon aus, daß wir abgehört werden. Zwischen den Zellen waren die Kontakte unterbrochen. Wir gingen bis zuletzt davon aus, daß wir abgehört wurden. Im Trakt bestand eine Doppelstruktur: BND - und Grüne, bzw. BKA - ohne daß die eine Struktur von der anderen wußte. Wegen des Abhörens in den Zellen hatten wir keine Ideen, die Verbindung herzustellen. Außerdem hatten wir keine Möglichkeiten dazu. Die Behauptungen sind falsch. Das müßte das BKA auch aus den Abhörprotokollen kennen. Wir hatten keine Verbindung untereinander. Wir hatten keinen Sprengstoff, keine Waffen, kein Radio. Zu den Durchsuchungen und den Erklärungen von Rebmann: ich weiß, erstmal wie ich selbst durchsucht worden bin, wie Rechtsanwälte nachher und vorher durchsucht wurden. Wir wurden getrennt in einen besonderen Raum, Bad oder ähnliches geführt und mußten alles aus der Hand legen. Ich selbst war nie im Prozeßgebäude. Ich war mit Nina (Ingrid Schubert) an Prozeßtagen über Mittag eingeschlossen in Ninas Zelle. (oder Andreas Zelle?). Die anderen kamen in der Regel um halb 2 Uhr zurück. Dann wurden sie getrennt übergebracht, Männer und Frauen. Wir mußten raus aus Andreas Zelle. Beim Zurückbringen in Gudrun's Zelle sah ich, wie Typen durchsucht wurden. Gudrun wurde vorher untersucht. Und auch nicht regelmäßig, so mußten wir jedoch davon ausgehen. Meine Erfahrung: wir legten alles aus der Hand, Akten, Tabak. Wir hatten weder die Möglichkeit, noch jemanden, der es uns gebracht hätte. Wir hatten weder Radio noch Sprengstoff noch Waffen. Der Trakt selber ist abgeschlossen. Der Trakt steht dem BKA zur Unterbringung von Maschinengewehren etc. nach wie vor offen. Rebmann steht unter Zeitdruck. Er hatte damals angekündigt, in 3 Monaten werde eine Aufklärung erfolgen. Am 5. Dezember sollte ich unter Aus-schluß der Öffentlichkeit aussagen. Jetzt im Bewußtsein

seiner Macht benutzt er die Möglichkeit vor dem Untersuchungsausschuß: die Multiplizierung seiner Theorien. Jetzt füllt er einen Topf, aus dem er sich noch lange ernähren kann. Auffallend ist das timing. Rebmann hat in einer Sondersitzung am Donnerstag seine Aussage vorgezogen. Am gleichen Tag lanciert das BKA in französischen Zeitungen, daß die RAF Genossen ermorde. Am gleichen Tag Diskussion über neue Anti-Terrorismus-Gesetze. Die Absicht: Alles was an Vernichtungsmaßnahmen, was jemals gelaufen ist, und gegenüber und gegenüber den Anwälten (Mord) soll legitimiert werden. Neutralisierung des antifaschistischen Widerstandes im Ausland. Und präventiv: Leugnung der Kontinuität der RAF-Politik. Die alte CIA-Spekulation, Kader vernichten, da ihrer Meinung nach dann ein Ende des Kampfes erreicht sei. Nichts spricht dafür, daß jemand, der im Büro Croissant gearbeitet hat, so etwas gesagt hat, wie Rebmann erklärt hat. Je detaillierter so etwas erklärt wird, desto glaubwürdiger erscheint es. Macht sich jemand dennoch zum (?) des Staatsschutzes, so würde daraus der Sinn der Kontaktsperre erkennbar sein: die militärische Form der Nachrichtenermittlung. Die kurzfristige Folterung zur Nachrichtenermittlung - gegenüber den langfristigen Folterung bisher.

Sch.:

Ich möchte jetzt gerne Fragen stellen. Sie sagten, daß Sie untereinander keine Verbindung gehabt hätten. Wie war es möglich, daß das Gespräch vom 17.10. zwischen Klaus, Hegelau, Baader bekannt geworden ist?

M.:

Durch die Kontaktsperre waren wir sehr sensibilisiert. Wir haben sehr aufgepaßt. Wir waren immer auf dem Sprung. Wir sind immer sofort an die Tür gesprungen, wenn wir draußen etwas gehört haben. Andreas ging zu Gudrun an die Tür. Gudrun sprach auch zu mir. Freitag Mittag (?) fragte Nüsser Andreas. Andreas berichtete so laut der Gudrun, daß wir (Jan und ich) das hören konnten. Wir machten sehr wenig Gebrauch von dieser Redemöglichkeit. Der letzte Schutz waren wir selbst. Wir wollten nicht noch größere Trennung provozieren.

Sch.:

Ist es richtig, daß Sie am 17.10. Nachrichten gehört haben?

M.: Ich hatte die Kopfhörer versteckt. Anstaltsämter sollten nicht an die Kopfhörer erinnert werden. Am 5.9. war alles vom BKA aus den Zellen genommen worden: Fernseher, Plattenspieler, Radio usw. Am Dienstag, 6.9., bekamen wir alles zurück. Am Mittwoch, 7.9., wurden den anderen wieder alles weggenommen (Plattenspieler). Andreas beschwerte sich über Beschädigungen bei der Rückgabe, Dienstag mittags. Dabei habe ich auch die Kopfhörer zurückbekommen. Ich wollte nicht daran erinnern, daß da in meiner Zelle der abgeknipste Radioanschluß war. Ich habe das benutzt. Ich kannte das. Der Elektriker hatte zwei Drähte durchgeschnitten. Und Verbindungsstücke ... angelegt. Ich konnte es benutzen, wie es vorher war. Ich hörte regelmäßig vom 13.9. bis zum 17.10. Radio im Anstaltsrundfunk.

Sch.: Hatten Sie die Schleyer-Sache so erfahren und sie den Mitgefangenen mitgeteilt?

M.: Habe ab und zu gerufen.

Sch.: Warum nur ab und zu? Das waren doch wichtige Dinge.

M.: Wichtig war, daß der Kontakt bleibt als Schutz. Am 15. nach der Regierungserklärung von Schmidt, in welcher er die polizeitaktische Lösung andeutet und ausspricht keine Drohung mit Ermordung sondern die Regierung bleibe besonnen usw.. Da habe ich nachts gerufen. Die sofortige Folge war die Schaumstoffeinrichtung. Dann hätte man wahnsinnig brüllen müssen. Tagsüber war das Rufen möglich aber nicht sinnvoll.

Sch.: War Ihnen bekannt, daß die Dinge in Mogadischu einer Entscheidung zutrieben?

M.: Ich hatte keine Kenntnis davon. Ich habe wachgelegen. Anstaltsrundfunk wurde nach 10 oder 11 Uhr Schluß. Habe gegen 10 Uhr zuletzt gehört.

Sch.: Hatten Sie in dieser Nacht noch Rufkontakt mit Jan?

M.: Ich weiß, daß Jan kein Radio hatte.

Sch.: Am 17. war ein Besuch der Pfarrer. Sie hatten keinen Besuch gewünscht. Wann wurde Gudrun Ensslin wieder eingeschlossen?

M.: 16 Uhr.

Sch.: Haben Sie gehört, daß Ensslin gegen 17 Uhr zurückkam?

M.: Andreas fragte nach ihr. Ich schließe das daraus. Nachträglich schließe ich daraus, daß sie damals dort bei den Pfarrern war.

Sch.: 18 Uhr - Grüner bei Andreas Baader - Medikamente?

M.: Ja. Andreas erhielt jeden Abend Medikamente.

Sch.: Bittet um Beschreibung des "Schusses".

M.: Das ist schlecht zu beschreiben. Ein gedämpfter Knall. Zweimal kurz hintereinander. Ich hatte keine Assoziation an einen Schuß. Keine Idee an Waffe. Kurz vor dem Hungerstreik hatte ich einen geschwollenen Hals. Ich sagte dem Anstaltsarzt Henck Bescheid. Dieser sagte Schröder Bescheid, daß dieser mich untersuche. Andreas sprach über wahnsinnige Kopfschmerzen. Er sagte auch zu mir: "Morgen kommt Schröder. Sorge dafür, daß du auch untersucht wirst." Auffälligerweise hörtendrei bis vier Tage nach Beginn des Hungerstreiks die Schmerzen auf. Sämtliche Maßnahmen seit dem 5. (Verfügung von Nüsser: kein gemeinsamer Einkauf, kein gemeinsames Bad, kein Berühren von gemeinsamen Gegenständen, Sperre des Obsteinkaufs, Sperre der Zulagen. Wir wurden unmittelbar eingekreist auf die Anstaltssachen. Wir wurden mit der Nase in das Anstaltessen gezwungen. Da bekamen wir die Assoziation nach Vergiftung. Ich hatte seit dem 13. das Essen reingenommen, aber nicht mehr gegessen.

Sch.: Fragt nach Selbstmordüberlegungen. Sie wissen, daß Äußerungen gefallen sind. Kontaktpersonen äußerten, daß Sie eine solche Gefahr sehen.

M.: Wenn wir von toten Gefangenen sprachen, dann als Folge des Hungerstreiks. Es ist abstrus, mit () zu drohen.

Sch.: Man kann sich auch mit Hungerstreik umbringen.

M.: Provokation! Es bestand keine Absprache. Nach dem Tod von Holger war das klar. Im August haben wir den Hungerstreik abgebrochen, d.h. unterbrochen, da wir von Amnesty erfahren hatten, daß der Staatsschutz, die Regierung unseren Tod im Auge hatte. Abgesehen von der Hetze, Ponto, Verdächtigungen. Seit über einem halben Jahr wußten wir, daß Repressalien sich noch verschärfen würden. Im Oktober hatten wir kaum noch eine Vorstellung,

was denn noch kommen könne.

Sch.: Hatten Sie am 17.10. die Hoffnung, ausgetauscht zu werden?

M.: Ja. Klaus war am Sonnabend da und weil ich Radio hörte und wußte, daß das Kommando das Flugzeug vermint hatte. Ich ging davon aus, daß die Regierung es nicht riskieren würde, 80 Leute umzubringen. So bildete ich es mir ein. Für mich war beides möglich, Austausch und Sturm. Wie es dann später geschehen ist.

Sch.: Hatten Sie das Bewußtsein erst nach Verlassen der Zelle wieder gewonnen? Hatten Sie von den Verletzungen keine Kenntnis?

M.: Nein. Ich habe mir die Verletzungen nicht selbst beigebracht. Ich weiß nicht, wie das zustande kam. Während des Transports habe ich nur unklare Erinnerung. In Tübingen kam der Staatsanwalt an mein Bett. Ich weiß nicht, wie die Ärzte in meine Zelle kamen. Ich weiß nicht, wie ich auf die Bahre kam und wie ich der Zelle kam.

Als der Vorsitzende Dr. Schieler weiterfragen will, sagte Irmgard Möller: "Ich bin seit einem halben Jahr isoliert, von sämtlichen Gefangenen getrennt. Ich bitte um eine viertel Stunde Pause."
Dies erfolgt.

M.: EBbesteck, Schere, Rasierklingen, war alles da. Rasierklingen, um Sachen auszuschneiden. Z.B. auch um das Kabel zu flicken, abkratzen der Isolierung.
Folgen der Verletzung spüre ich noch. Wenn ich schnell laufe. Spüre ich das Herz. Habe medizinische Unterlagen nicht. Sie sind besser über meine Verletzungen informiert. Es war der Herzbeutel verletzt und der Herzmuskel ist wieder zusammengewachsen.

F.: Unterstellt, daß nach dem Hungern Tod eintritt. Würden Sie dann sagen, das sei Selbstmord?

M.: Nein, das ist Mord, wie bei Holge. Meins: Manipulation des ... (?)

F.: Wenn man Gefangenen in einer Einzelzelle Pistolen in die Hand drückt - würden Sie dann von Selbstmord sprechen?

M.: Diese Frage ist provokatorisch. Das ist eine Hypothetische Frage. Die Frage ist mir eindeutig. Habe klargestellt, was Mord ist.

Jan hatte kein Radio wie wir alle keins hatten. Ich wußte, was für Radios wir hatten. Ich kannte jedes einzelne.

F.: Sie haben eine ausführliche Inhaltsbeschreibung des Gesprächs zwischen Klaus und Baader gegeben. Wie war das möglich?

M.: Andreas berichtete für uns alle hörbar der Gudrun an der Tür. Dauer des Gesprächs an der Tür war 10 Minuten, höchstens. Beamte waren dabei. Die Beamten hörten mit. Es war üblich, daß alle Gefangenen sofort zurück in die Zelle geführt wurden. Aber soweit es möglich war und notwendig war, ergriffen wir die Gelegenheit, vor der Tür mit Gefangenen zu sprechen. Andreas mußte sich wehren. Die Beamten quatschten dazwischen: Komm rüber usw. Die Beamten waren interessiert, zu erfahren, was wir sprachen. Das lief ohne große Schwierigkeiten ab. Man mußte sich den Raum erkämpfen.
Ich weiß nur, wann Gudrun zurückkam. Wir hatten keine Absprache über den Selbstmord vom Inhalt her. Zusätzlich (kriminalistische Ebene) war dies technisch nicht möglich.

F.: Aber Sie hatten doch ein Gespräch über 10 Minuten führen können ohne Schaumstoffabdichtung waren Zurufe möglich. Warum gab es dann nicht diese Möglichkeit?

M.: Es wäre sofort jemand gekommen, um das zu verhindern. Hätte ich Verabredungen getroffen, dann hätte das unmittelbare Konsequenzen zur Folge gehabt.
Mir war nicht bekannt, daß am 8.10. Klaus bei Andreas war. Am 9.10. wollte Gudrun Klaus sprechen. Ich hörte, wie Beamte sagten, der war doch gestern da. Ich habe keine Kenntnis vom Inhalt des Gesprächs vom 8.10. zwischen Klaus und Andreas erhalten.

F.: Was sagen Sie zu der Äußerung von Baader: "Wenn die Bundesregierung nicht schnell handelt, dann muß sie schnell reisen ...".

82
M.:

Alles, was ich zu lesen bekomme, wird zensiert. Ich habe nicht die Dokumentation der Bundesregierung erhalten. Sie konfrontieren mich mit Sachen, die ich nicht kenne.

Ich bin am Morgen des 18.10. zu mir gekommen, auf der Trage. Ich habe die Erinnerung an Neonlicht. An die Zeit vorher habe ich keine Erinnerung. Nicht im Innenraum der Zelle, sondern im Gang.

F.: Zeugen haben vor dem Ausschuss erklärt, man habe sie jammernd bei Bewußtsein in der Zelle vorgefunden.

M.: Ich kann nur sagen, an was ich mich erinnere. An die Zelle habe ich keine Erinnerung.

Mit Ingrid Schubert war ich während der Prozeßtermine der anderen immer, meistens eingeschlossen. Seit Januar 77 bin ich in Stammheim. Wir waren immer in Andreas Zelle eingeschlossen. Ohne weiteres aufgeschlossen und eingeschlossen. Ich habe gesehen, wie Andreas kontrolliert wurde. Gudrun wurde in eine andere Zelle geführt zur Kontrolle. Andreas wurde, bevor er das Gitter durchschritt, abgetastet und die Sachen auch. Wie oft, kann ich nicht sagen, ich habe keine Strichliste geführt. Das geschah aber meistens.

F.: Zeugen haben vor dem Ausschuss erklärt, daß auf die Kontrolle von Häftlingen bei Zurückführungen in das Gefängnis verzichtet wurde.

M.: Ich habe das mindestens einmal (?) selbst gesehen. Ich besaß einen Plattenspieler, Boxen und Kopfhörer. Ich habe Musik bis etwa 2 Uhr nachts gehört. Seit 6. Oktober mit Batterien, da ab 4. Oktober der Strom nachts abgeschaltet war.

Das Zellenmesser war aus Chrom. (es wird Irmgard Möller das Messer gezeigt, mit dem die Verletzungen angeblich erzielt worden sind. Sie sagt, daß sie ein solches Messer in der Zelle gehabt habe.)

Nachdem ihr ein Foto von in ihrer Zelle vorgefundenen Rasierklingen gezeigt wird, sagt sie: ich hatte nicht solche Rasierklingen. Ich hatte nur halbe. Das waren nicht meine Rasierklingen.

Die Schere, die ich in der Zelle hatte, war vorne spitz.

An Kleidung trug ich einen Nicki-Pulli, eine graue Cordhose, mittelgrau. Die Nachrichten, die ich gehört hatte, habe ich äußerst selten weitergegeben. Ich habe die wichtigsten Sachen weitergegeben, ja. Das wichtigste war der Schutz und der Wille, nicht zu provozieren. Ich habe von den anderen Gefangenen keine Hinweise auf das Geschehen außerhalb von Stammheim erhalten, niemals. Meine letzte Erinnerung ist ein Rauschen im Kopf, ich habe nichts gerochen etc. ich habe keine Wahrnehmung an der Tür gemacht.

Links Prof. Rauschke fragt als bei der Gerichtsverhandlung anwesender Sachverständiger nach der Körpergröße: 169/170 und nach dem Gewicht: 54 kg.

Sie habe keinen BH angehabt, sie sei Rechtshänderin.

Als der Vorsitzende die Sitzung schließen will:

M.:

Ich möchte noch etwas sagen:

Wenn die Haftbedingungen so anhalten, wenn die Isolation weiter bestehen bleibt, dann werde ich - und ich bin sicher, daß sich alle anderen anschließen werden - äußerst bald einen Hungerstreik machen. Um zu erreichen, daß wir zu Gruppen von 15 Personen zusammgelegt werden und wichtig ist die Anwendung der Genfer Konvention. Es muß erreicht werden, daß die absolute Verfügungsgewalt des Staates (?) eine Bresche erhält.

Es geht um Tage.